

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE  
IVAN MATANOVIĆ

April 2017

[www.kas.de/kroatien](http://www.kas.de/kroatien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Die Bedeutung der KMU für die kroatische Wirtschaft

**Im Rahmen unserer EPD-Debattenreihe zu den wirtschaftlichen Herausforderungen Kroatiens veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) gemeinsam mit der "Zagreber Initiative" am 19. April im Beisein der Abgeordneten des Deutschen Bundestages und Vorsitzenden des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), Marie-Luise Dött (MdB), eine Konferenz zum Thema: "Die Rolle und Bedeutung der KMU für die kroatische Wirtschaft", in der die wichtige Rolle des Mittelstandes für die Wirtschaft in Kroatien und Deutschland erörtert wurde.**

Der Leiter des KAS-Büros in Zagreb, **Dr. Michael A. Lange**, betonte in seiner Eröffnung, wie wichtig es sei, die europäische Wirtschaftspolitik den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft anzunähern. Die Förderung von mittelständischen Unternehmen sollte eine vorrangige Aufgabe der Politik werden, weil vor allem diese Unternehmen Arbeitsplätze schaffen und damit zum Wirtschaftswachstum beitragen.

Der Vorsitzende der Zagreber Initiative und Leiter des Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, **Prof. Dr. Mladen Vedriš**, bestätigte dann, dass dem Mittelstand in Kroatien nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet werde, obwohl dieser Sektor eine bedeutende Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes spiele. Es gelte „Best Practices“ zur Diskussion zu stellen um gute Beispiele für die kroatische Wirtschaft aufzuführen.

Die Assistenzministerin im Ministerium für Wirtschaft, Unternehmertum und Handwerk der Republik Kroatien, **Ana Mandac**,

verwies auf die Ziele des neuen Förderprogramms für Unternehmer, das den Zugang zu Finanzierungsquellen für KMU und damit die Gründung von Unternehmen erleichtern soll. Um das Unternehmertum zu fördern, setze die Regierung auch einen Schwerpunkt auf Stipendien für Studierende im Bereich Handwerk. Sie empfahl zudem, dass das kroatische Schulsystem durch ein Programm der dualen Bildung nach dem Vorbild Österreichs und Deutschlands ergänzt werden sollte.

Die Abgeordnete des Deutschen Bundestages und Vorsitzende des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), **Marie-Luise Dött (MdB)**, stellte dann in ihrer Rede heraus, dass ein gesunder Mittelstand die Herzkammer der Wirtschaft für Wachstum und Beschäftigung sei. Kleine und mittlere Unternehmen beschäftigen in Deutschland nahezu 60 Prozent aller Beschäftigten. Die Schlüsselfigur der sozialen Marktwirtschaft sei der eigenverantwortliche Unternehmer und Grundlage der sozialen Marktwirtschaft sei die Freiheit zur Verantwortung und zur Realisierung dieser Freiheit. Dabei richte sich die soziale Marktwirtschaft nach den drei Strukturprinzipien der Katholischen Soziallehre: dem Subsidiaritätsprinzip, dem Solidaritätsprinzip und dem Gemeinwohlprinzip. Eine mittelstandsgerechte Ausgestaltung wirtschaftspolitischer Maßnahmen sollte, so die Abgeordnete Dött, das Ziel christlich-demokratischer Wirtschaftspolitik sein.

Das Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft im kroatischen Parlament und ehemaliger Minister für Unternehmertum und Handwerk, **Darko Horvat**, sprach dann über die Entwicklung der Familienunternehmen und

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KROATIEN**

DR. MICHAEL A. LANGE  
IVAN MATANOVIĆ

**April 2017**

**[www.kas.de/kroatien](http://www.kas.de/kroatien)**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

des Unternehmertums in seiner Heimatregion. Das größte Problem dieser Region sei, laut Horvat, der Mangel an Arbeitsplätzen. Nur weil die dortigen Arbeitskräfte gut ausgebildet und fleißig seien, hätten sich viele neue internationale und kroatische Investoren in dieser Region angesiedelt und die Region zu einem Vorbild unternehmerischer Aktivität werden lassen.

Die Direktorin des Zentrums für Industrie in der Kroatischen Wirtschaftskammer (HGK) und Staatssekretärin für Unternehmertum a.D., **Tajana Kesić Šapić**, erinnerte an die schwierige Position von Klein- und Kleinstunternehmen, die nur schwer Zugang zu Finanzierungsquellen und staatlichen Garantien hätten. Sie glaube, dass die Politik Clusterentwicklungen stärker unterstützen solle, denn so könnten Unternehmen besser kooperieren und sich gemeinsam am internationalen Markt zu beteiligen suchen.

Der Ehrenvorsitzende der Kroatischen Handwerkskammer (HOK), **Stjepan Šafran**, fügte noch hinzu, dass die Zusammenarbeit mit der bayerischen Industrie- und Handelskammer schon vor 20 Jahren mit dem Ziel begonnen habe, die berufliche Bildung zu stärken und die duale Ausbildung in Kroatien einzuführen. An seinem eigenen Beispiel machte Herr Šafran deutlich, dass man auch vom Handwerk gut leben könne. Bezüglich der Entwicklung der Familienunternehmen in Kroatien meinte er, dass man sich vor allem mehr um die Frage der Eigentumsübertragung in Familienunternehmen kümmern sollte.